

*Schulze, Hans: Theologische Sozialethik. Grundlagen, Methodik, Programmatik. Gütersloher Verlagshaus Mohn, Gütersloh 1979. 8°, 392 S. – Ln. DM 38,-.*

Die Weite der Fragen, die das gesellschaftliche Leben heute stellt, und die Erfahrung der »Machbarkeit« auch im gesellschaftlichen Bereich und der damit verbundenen Verfügbarkeit über den Menschen stellen die Sozialethik der neueren Zeit auch vor neue Aufgaben. Die christliche Ethik tut sich schwer, angesichts dieser Entwicklungen allein oder ausschließlich mit den herkömmlichen Kategorien einer in der Natur des Menschen vorgegebenen oder begründeten »Ordnungslehre« zu argumentieren, noch schwerer tut sich eine theologische Sozialethik, gegenüber einem säkularen Menschen- und Gesellschaftsverständnis einen theologisch relevanten, einsichtigen und praktikablen Beitrag zur Gestaltung gesellschaftlichen Lebens zu bieten. Es ist daher in der gegenwärtigen christlichen Sozialethik – insbesondere auf katholischer Seite – ein theologisches Defizit nicht zu verkennen. So ist es zu begrüßen, daß aus der Tradition des evangelischen-theologischen Denkens wiederum eine neue theologische Sozialethik vorgelegt wird.

Wenn christliche Sozialethik eine theologische Disziplin sein will, muß sie gegenüber philosophi-

schen, humanistischen oder ethologischen Ansätzen in der Ethik von der »Interdependenz zwischen Gottesfrage und Gesellschaftsstruktur« ausgehen und aus dieser Interdependenz die Anstöße zu einer Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens gewinnen, die sich als theologisch legitim und gestaltungskräftig auch für die gegenwärtige Gesellschaft erweisen. Daher behandelt Vf. ausführlich die Kontinuität und Modernität des Gottesbegriffs und die Ebenbildlichkeitstheologie, die in Christus ihren letzten Ausdruck findet und zum Begriff der »Nachfolge« führt. Diese Nachfolge wird entfaltet, wenn Vf. die soziale Bedeutung der Ebenbildlichkeit unter einem funktionalen, ethischen und partnerschaftlichen Aspekt entwickelt und Fundamente für ein Denken legt, das zukunftsgerichtet einen Entwurf von Dasein wagt, der sich als christlich ausweist. Vf. spricht von einer Integration oder Synthese von Herrschaftsauftrag (Technologie), ethischer Handlungsmotivation (Ethos) und Partnerschaft und sieht eine »Analogie zwischen der sozialetisch postulierten Notwendigkeit einer Synthese der drei Aspekte von Ebenbildlichkeit und einem zentralen dogmatischen Topos: der Lehre von der Trinität!« (S. 95 f.).

Von zentraler Bedeutung werden die Ausführungen zur sozialetischen Methodik. Vf. entscheidet sich, nachdem er die methodischen Modelle der theologischen Tradition wie auch neuere Entwürfe vorgelegt hat, für die Methode des »strukturanalogen Ethos«. Sie geht von Aussagen der sozialphilosophischen Erkenntnis oder der sozialen Wertsetzung aus (etwa Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit), die zugleich auch theologische Inhaltlichkeit besitzen, ohne daß sie identisch wären. Aber die theologischen Inhaltsaussagen können für die sozialen Aussagen und Forderungen – unter Beachtung der Denkform von Analogie und Differenz – inspirierend und begrenzend wirksam und bedeutsam werden. So gewinnt Vf. den Überschnitt von theologischen zu sozialetischen Aussagen. Diese Methode enthebt nicht der Mühe, die theologischen Aussagen zunächst hermeneutisch aufzuarbeiten (etwa die Paränesen des NT). An Beispielen wird gezeigt, wie diese Methode für sozialetische Erkenntnis und Aussage fruchtbar gemacht werden kann.

Die Darlegungen zum sozialetischen Handeln bleiben zwar weithin im Grundsätzlichen, eröffnen aber die Wege zur sozialen Praxis. Man wird Vf. besonders dankbar sein, daß er in den Ausführungen über die Kirche in der Gesellschaft nicht nur ihren Stellenwert als »Vermittlungsinstanz« betont, sondern dies auch an den Denkschriften der EKD zeigt und das Gesellschaftsbild wie die Sozialethik der Denkschriften ausführlich darlegt.

Das sozialetische Handlungsfeld wird umschrieben durch Ausführungen zur Institutionenlehre, zum Normenproblem wie zur Theorie der Handlung. Auch hier steht Vf. vor der Aufgabe, gemäß seinem methodischen Ansatz Gottes Heilshandeln und menschliches Handeln einander zuzuordnen. Die gleiche Aufgabe stellt sich für die Ausführungen zu einer sozialetischen Programmatik, die christliche Hoffnung und Weltveränderung in ihren theologischen wie sozialen Komponenten zu erfassen sucht. Vf. ist in allem mehr darauf bedacht, die Aufgabengebiete zu zeigen, als vorgegebene Lösungen zu bieten. Daher legt er, wenn Aspekte einer theologischen Ethik des Politischen aufgewiesen werden, einen sozialetischen Problemerkatalog vor, der noch einmal theologischen Kategorien und politisch-soziale Aufgaben und Ziele nach dem methodischen Ansatz des strukturanalogen Ethos in Verbindung bringt:

»Haushalterschaft als theologisch-politischer Begriff« (im Hinblick auf die Verteilung des Weltvermögens), Menschenwürde, Freiheit (als Ziel der Wege Gottes) und die Sozialpflichtigkeit des Christen – als Christen – überhaupt.

Es ist erstaunlich, welche Fülle von Gedanken und Anregungen aus der umfassenden Literaturkenntnis, der Erfahrung und einem theologisch-sozialen sicheren Problembewußtsein geboten werden. Die Untersuchung ist als Orientierungs- und Arbeitsbuch gedacht, um die grundlegenden Positionen christlichen Denkens für die Wirklichkeiten unseres sozialen Lebens weiterdenken zu können. Das große Verdienst der Untersuchung und die wertvolle Anregung auch für eine katholische Sozialethik liegt in dem Ernst, mit welchem theologische Aussagen für eine ethische Erkenntnis und für eine sozialetische Programmatik fruchtbar gemacht werden.

*Joachim Giers, München*